Märkische Allgemeine

Land entscheidet erst im Juli über medizinische Hochschule

Neuruppin muss weiter bangen

Es ist weiter offen, ob die geplante medizinische Hochschule an den Standorten Neuruppin (Ostprignitz-Ruppin) und in der Stadt Brandenburg im Herbst starten kann. Denn das Wissenschaftsministerium in Potsdam braucht länger, um die Expertenanhörung von Anfang Juni auszuwerten.

Quelle: Andreas Pöhl

Neuruppin, 18.06.2014. "Die Entscheidung wird nicht mehr im Juni fallen", sagte am Mittwoch Ministeriumssprecher Hans-Georg Moek. Dies sei aber kein Zeichen dafür, dass neue Zweifel an dem Projekt aufgetaucht sind. Vielmehr verwies Moek darauf, dass "ganz viele Details" geprüft werden müssten.

An dem ehrgeizigen Projekt wird seit drei Jahren geplant. Gesellschafter sollen die Ruppiner Kliniken, das Städtische Krankenhaus Brandenburg, die Neuruppiner Stadtwerke und die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin sein.

Die vier Gesellschafter wollen insgesamt eine Million Euro in die Kapitalrücklage der Hochschule zahlen, damit diese starten kann. Vorgesehen sind ein Studiengang klinische Psychologie, der im Herbst beginnen soll, sowie die Ausbildung von Mediziner. Diese soll im Frühjahr 2015 starten. Ob dieser Zeitplan gehalten werden kann, ist offen. "Jede Verzögerung der Entscheidung erschwert den Beginn des Studiums zum Wintersemester 2014/15. Wir sind jedoch zuversichtlich, so früh wie möglich geordnet starten zu können", sagte Klinikchef Matthias Voth.

Die Neuruppiner Stadtwerke sind überzeugt, dass eine medizinische Hochschule für die gesamte Region wichtig wäre. "Man sieht ja, wie es in Frankfurt (Oder) mit der Viadrina läuft", sagt Geschäftsführer Thoralf Uebach: "Dort kommen jeden Morgen Züge an, aus denen sehr viele junge Menschen aussteigen. Das bringt Leben in die ganze Stadt." Hier erhofft sich Uebach eine Belebung der gesamten Region. Die Hochschule sieht er als wichtige Chance, den Standort Neuruppin als wichtigste Stadt im Nordwesten des Landes zu stärken. Auch mit Blick auf einen möglichen Zusammenschluss von Landkreisen und die Frage, welcher Ort dann Kreisstadt wird.

Auch Hans Schaefer von der Firma Inkom hält das Vorhaben für enorm wichtig für die Region. "Die Gesundheitswirtschaft ist jetzt schon stark hier", sagt der Chef der Neuruppiner Wirtschaftsförderung: "Wir arbeiten gerade an einem Plan, sie noch weiter auszubauen." Das bringt neue Chancen für Firmen und Gemeinden und vielleicht viele neue Jobs. "Da ist eine solche Hochschule natürlich ein wichtiger Bestandteil", sagt Schäfer. Die könnte helfen, neue Fachkräfte für die Region zu gewinnen. "Der Standort Neuruppin würde damit unendlich an Bedeutung gewinnen als Mittelzentrum und als Regionaler Wachstumskern", ist Schaefer überzeugt.

Fachkräfte erhoffen sich auch andere Firmen. Etwa das Unternehmen LADR in Neuruppin. Das Großlabor an der Mesche ist Dienstleister für Kliniken und Ärzte in der gesamten Region. Die Hochschule könnte viele neue Impulse bringen, findet Labormediziner Kurt-Herbert Jung, der zur ärztlichen Leitung gehört. "Wir sind eine medizinische Einrichtung und würden uns gern in eine solche Hochschule einbringen." Er erhofft sich eine enge Zusammenarbeit bei der Forschung, aber auch bei der Ausbildung der Studenten. "Und wir erwarten auch, dass dadurch ein akademischer Mittelbau entsteht", sagt Jung: Fachkräfte, die viele medizinische Unternehmen dringend brauchen - und es geht nicht nur um Ärzte.

Von Andreas Vogel und Reyk Grunow